

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 51 (2024)
Heft: 4: Die Bürde der Schweizer Bauern: Sie fühlen sich machtlos - und werden laut

Artikel: "Robert de Traz hat den Mythos vom Auslandschweizer geschaffen"
Autor: Linsmayer, Charles
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Robert de Traz hat den Mythos vom Auslandschweizer geschaffen»

Der Verfasser des Romans «La Puritaine et l'Amour» war nicht nur ein überzeugter Patriot, sondern auch einer der grossen Brückenbauer nach dem 1. Weltkrieg.



Robert de Traz
(1884–1951)

CHARLES LINSMAYER

1911 wurde in der Schweiz die Unzufriedenheit über den Gotthardvertrag immer grösser. Das Vertragswerk erlaubte den Achsenmächten die uneingeschränkte Nutzung des Eisenbahntunnels. Ein deutsch-französischer Krieg schien bevorzustehen.

Vor diesem Hintergrund beriefen der Linguist Alexis François und die Literaten Gonzague de Reynold und Robert de Traz in Genf eine Versammlung ein, aus der die heute noch bestehende «Neue Helvetische Gesellschaft» (NHG) hervorging. Ihr Ziel: «Das nationale Erbgut verwahren, den vaterländischen Gedanken stärken, der Schweiz eine würdige Zukunft sichern.» Die Bewegung verbreitete sich rasch, bildete viele Sektionen und erlebte erste Höhepunkte, so beispielsweise 1914, als Carl Spitteler in Zürich mit seiner Rede «Unser Schweizer Standpunkt» den Gegensatz zwischen Deutsch und Welsch entschärfte. Und die NHG trug massgeblich dazu bei, dass die Schweiz 1920 dem Völkerbund beitrat.

Erster Auslandschweizer-Sekretär

Kurz zuvor aber, im September 1919, war einer der Gründer, Robert de Traz, vom Zentralkomitee der NHG zum ersten Auslandschweizer-Sekretär gewählt worden. Innerhalb von 24 Monaten stellte de Traz eine funktionierende Organisation auf die Beine, die sich mit ihrem logistischen und propagandistischen Hintergrund als zukunftsfähig erweisen sollte. «Robert de Traz hat den Mythos vom Auslandschweizer geschaffen», anerkannte Agénor Kraft, einer seiner Nachfolger, 1951 bei de Traz' Tod: «Er hat die Doktrin begründet, dass die Schweiz ihm gegenüber Verpflichtungen habe. Es brauchte damals einen

Dichter, einen Visionär dafür, denn die Idee war völlig neu und für viele fast etwas lächerlich.»

Wer war dieser Robert de Traz, der für ausgewanderte Schweizerinnen und Schweizer ein Band zur Heimat knüpfte, wie keine andere Nation es kennt?

Journalist, Militärschriftsteller, Romancier

Wie Gonzague de Reynold war er in Paris unter den Einfluss von Maurice Barrès' These der regionalen Verwurzelung als existentielle Dimension geraten. Er hatte aber, während de Reynold mit seinem autoritären Konservatismus zum Vordenker rechter Bewegungen wurde, die Liebe zur Schweizer Heimat, die er zuerst nur aus Ferienaufenthalten kannte, stets mit einem klaren Internationalismus verbunden. Als Redaktor der Zeitschriften «Voile latine» und «Feuillets» trat er in harschem Gegensatz zu den führenden welschen Intellektuellen dezidiert für eine Schweizer Kultur ein und druckte 1913 im letzten Heft das erste Kapitel von «L'Homme dans le rang» ab. Das Buch, mit dem er die Schweizer Jugend für den Militärdienst begeisterte und das zum Bestseller wurde, als 1914 der Ernstfall eintrat.

«Beleidigte Unverschämtheit»

Mitten im Krieg aber, 1917, publizierte der gefeierte Offizier und Schwiegersohn des Bankiers Pictet den Roman «La Puritaine et l'Amour», der von der heimlichen Liebe einer Genfer Bankiersgattin zu einem Bankvolontär handelt und nicht nur von der Kanzel der Genfer Kathedrale herab als unmoralisch verurteilt wurde, sondern dem Verfasser in der Schweizer Presse

als «beleidigende Unverschämtheit» («Der Bund») oder «Madame Bovary à la sauce genevoise» («Revue de Lausanne») angekreidet wurde, während es die Pariser Neuausgabe von 1928 und die Stimme von François Mauriac brauchte, um dem Buch Gerechtigkeit als einem der ganz grossen Liebesromane der Epoche widerfahren zu lassen.

Herausgeber der «Revue de Genève»

De Traz entfernte sich nicht nur als Autor von dem, was in der Schweiz gefiel, er setzte auch mit seinem Einsatz für die Schweizer Armee und die fünfte Schweiz einen Kontrapunkt, der ihn zu einem der wichtigsten intellektuellen Brückenbauer und Versöhner nach dem Ersten Weltkrieg machte. Am 1. Juli 1920, vier Monate nach dem Beitritt der Schweiz zum Völkerbund, gab de Traz die erste Nummer der «Revue de Genève» heraus, die den Völkerbund publizistisch begleitete und es bis Ende 1930 auf 127 Ausgaben brachte. Ein Organ von europäischem Format, in dem Cocteau, Gide, Ramuz, Proust, aber auch Sigmund Freud und Virginia Woolf zu Wort kamen und in dem, auch wenn sie schliesslich enttäuscht wurde, auf berührende Weise die Hoffnung dokumentiert ist, mit der sich die Generation, die den Ersten Weltkrieg erlebt hatte, auf die Suche nach einer friedvoller Welt machte.

BIBLIOGRAFIE: «La Puritaine et l'Amour» ist deutsch als «Genfer Liebe 1913» mit einer ausführlichen de-Traz-Biografie von Charles Linsmayer als Band 5 von «Reprinted by Huber» im Verlag Th.Gut, Zürich, greifbar. Französisch ist er vergriffen.

CHARLES LINSMAYER IST LITERATURWISSEN-SCHAFTLER UND JOURNALIST IN ZÜRICH